Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Rauhreif im Kiefernwald Phot. Haeckel

AK

Vom Tage



← Bild links:

Kreuzer „Emden“ in Cartagena. Auf ihrer Weltreise besuchte die „Emden“ auch die spanische Hafenstadt Cartagena. Der Kommandant des Schiffes, Fregattenkapitän von Arnauld, ist den Spaniern ein guter Bekannter, da er im Kriege mit einem U-Boot die feindliche Sperre vor Cartagena durchbrach und plötzlich im Hafen erschien. — Das Bild zeigt den Kapitän mit einer Abordnung der Mannschaft bei der Kranzniederlegung am Sarkophag des Erfinders des U-Bootes Peral. Im Hintergrund links der Fregattenkapitän von Arnauld, rechts der spanische Hafenkommandant

Scherl

← Das alte ehrwürdige Leibnizhaus in Hannover ist augenblicklich Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Hannover und dem Preußischen Staat, da beide Eigentumsrechte geltend machen. Belustigend ist, daß das Gericht zur Klärung der Streitfrage den 1851 gestorbenen König August von Hannover in öffentlicher Vorladung zum Termin bestellt hat. Hoffentlich kann wenigstens sein Rechtsnachfolger zur Lösung der Frage beitragen

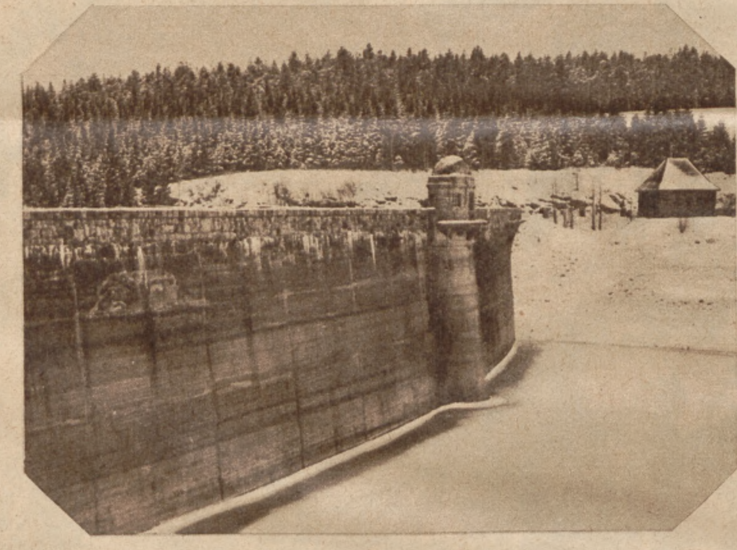
Löhrich



Chinesischer Steinkopf aus der Zeit der Sui-Dynastie (7. Jahrhundert nach Christi), eine Neuerwerbung des Kestner-Museums zu Hannover, von hervorragendem Wert

Pusen





← Bild Mitte links:

Der Wasserspiegel der Malter-Talsperre (südlich Dresden) ist infolge der geringen Niederschläge des vergangenen Jahres von 28 auf 9 Meter gesunken. Großer Wassermangel herrscht daher in den Ortschaften der Umgebung

Sennecke





← Bild links:

Was ist das?

Durchblick durch die neue Elbbrücke bei Hamburg, die kürzlich dem Verkehr übergeben wurde. Die geschwungene Linienführung ist von eindrucksvoller Schönheit

Welt-Photo



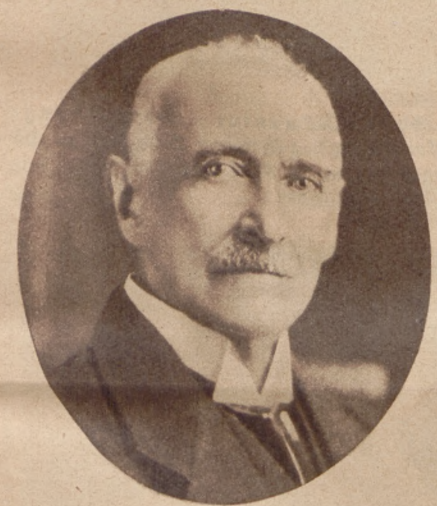
Eine Danzig-Ausstellung

Das Deutsche Auslands-Institut, Stuttgart, gibt mit seiner Wanderausstellung „Danzig“ einen umfassenden Überblick über das Danzig der Vergangenheit mit seinen Beziehungen zum Deutschorden und zur Hanse — sowie über das Danzig der Gegenwart. Hier kommt das enge Verbundensein Danzigs mit dem deutschen Volke, das durch politische Maßnahmen weder aufgehoben noch abgeschwächt werden kann, stark zum Ausdruck.



← Bild links: „Matrosenkneipe an der Modlau“

Bild unten: Aus dem Raum Danziger Handwerkskunst: Ein prächtiger alter Schrank, an der Wand ein Blaker, und Bilder von Danziger Handwerkskunst ↓



← Im Oval: Dr.-ing. e. h. Willy Klawitter, Präsident der Handelskammer in Danzig, starb im 73. Lebensjahr. Präsident Klawitter, der neben der Leitung seines väterlichen Werftunternehmens die Interessen der Danziger Kaufmannschaft wahrnahm, hatte die Gefahren für das Kultur- und Wirtschaftsleben Danzigs durch die Umgestaltung zur sogenannten „Freien Stadt“ klar erkannt

Atlantic

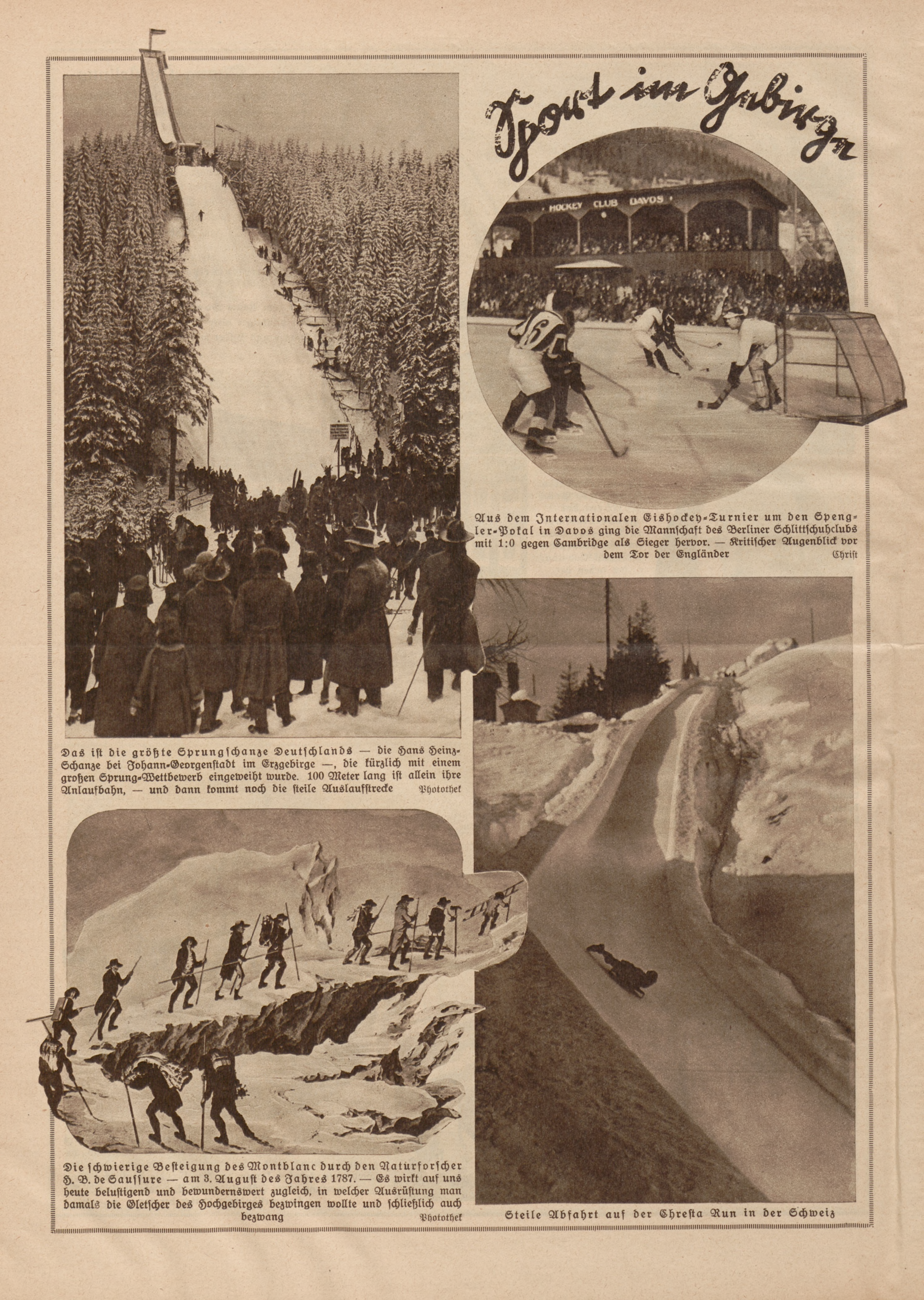


Bild unten: Eine gleichzeitig genaue Kontrolle des Lehrers über das Spiel mehrerer Schüler soll der unten abgebildete Flügel gewährleisten. Dem Hauptinstrument ist eine weitläufige Klaviatur elektrisch angegliedert, an der Raum für mehrere Schüler ist, deren Spiel nach dem System der Doppelsteuerung bei Flugzeugen bewacht und gleichzeitig verbessert werden kann Presse-Photo ↓



Eine Prüfung künstlerisch begabter Schüler fand in Berlin in den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst statt. Die Prüflinge, die aus den verschiedensten Schulen kamen, werden für die praktische Auswertung ihrer Fähigkeiten im Berufsleben von Sachverständigen weiter beraten Presse-Photo

Sport im Gebirge



Aus dem Internationalen Eishockey-Turnier um den Spengler-Pokal in Davos ging die Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs mit 1:0 gegen Cambridge als Sieger hervor. — Kritischer Augenblick vor dem Tor der Engländer Christ

Das ist die größte Sprungschanze Deutschlands — die Hans Heinz-Schanze bei Johann-Georgenstadt im Erzgebirge —, die kürzlich mit einem großen Sprung-Wettbewerb eingeweiht wurde. 100 Meter lang ist allein ihre Anlaufbahn, — und dann kommt noch die steile Auslaufstrecke Photothek

Die schwierige Besteigung des Montblanc durch den Naturforscher H. B. de Saussure — am 3. August des Jahres 1787. — Es wirkt auf uns heute belustigend und bewundernswert zugleich, in welcher Ausrüstung man damals die Gletscher des Hochgebirges bezwingen wollte und schließlich auch bezwang Photothek

Steile Abfahrt auf der Chresta Run in der Schweiz



Kinder beim Schneeschaufeln im Hochgebirge in der Wintersonne. Ist diese Art von Abhärtung nicht die schönste, die man sich denken kann? Scherl



Die Unentwegten

Bild rechts: Regelmäßiger Waldlauf gibt „stählerne Gesundheit“ — Temperatur Nebensache Sennecke





„Abhärtung um jeden Preis.“ Diese junge Dame behält das Training im Ruderboot auch für den Winter bei. Hoffen wir, daß der Schal seine Dienste tut und die Mutige vor dem „Versagen“ bewahrt! Kutschuk



Wenn durchaus kein Schnee fallen will, nur das Eis auf den Gewässern von Dauer ist, wird der begeisterte Schneeschuhläufer zum Eissegler P. & A.



Mit Schwung geht's über jedes Hindernis! Kutschuk

Der junge Gelehrte

Eine Erzählung aus Lessings Jugendtagen
von Hans Schönfeld

Im dritten Stockwerk eines Hauses in der Grimmaischen Straße zu Leipzig, in dem es von Studentenquartieren wimmelte, saß der achtzehnjährige Studiosus der Medizin und ehemalige Theologe Gotthold Ephraim Lessing und paffte und paffte.

Vor ihm auf einem breiten, rohgezimmerten Arbeitstisch lag ein Stapel von Büchern, zu einem Turm aufgeschichtet. Er musterte den Stapel mit einem hilflosen Lächeln, tippte, einer plötzlichen drolligen Eingebung folgend, mit dem Zeigefinger an der gebrechlichen Unterlage des Gebäudes und erlebte im nächsten Augenblick die Genugtuung, daß der ganze Turm krachend zusammenstürzte.

Das Gepolter war so arg, daß er ein schüchternes Klopfen an der Türe völlig überhörte.



Kulissenstudie in Wien für die Aufstellung des Lessingdenkmals von Prof. Franz Metzner, dem Erbauer des Leipziger Völkerschlachtdenkmals, 1913 wurden praktische Versuche für die Wahl des günstigsten Platzes in der österreichischen Hauptstadt angestellt. Infolge der Inflation unterblieb aber die Ausführung dieses Planes. Erstveröffentlichung in unserer Beilage

Nun stand Riekchen, die Tochter seiner Hausfrau, vor ihm, ein schlankes Kind von achtzehn Jahren mit Augen, die groß und schwärmerisch blicken konnten, den typischen Augen der geborenen Schauspielerin. Lessing hatte das junge Geschöpf bisher kaum beachtet, war aber bereit, dieses Versäumnis wieder gutzumachen.

„Herr Studiosus!" rief Rieke entsetzt, „ist er verrückt geworden? Hat ihm der gelehrte Kram den Kopf verwirrt? Mutter sagt: Der Lessing, mit dem wird es noch einmal ein schlimmes Ende nehmen. Der spintisiert zu viel!"

Der Studiosus mit dem hübsch gepuderten Kopf und den milchweißen Zügen, die beinahe mädchenhaft aussahen, lachte ihr ins Gesicht. „Sagt das die Mutter? Dann wird sie wohl eine Menschenkennerin sein. Er spintisiert zu viel — — haha! Mit anderen Worten behauptete das mein Herr Vater in Kamenz auch. Aber das kann sich ändern, Jungfer, von einem Tag auf den anderen, von einer Stunde auf die andere . . .!

Beide bückten sich, um die Bücher und Folianten, die auf der Erde verstreut lagen, wieder aufzunehmen. Dabei geschah es, daß ihre Köpfe zusammenstießen.

„Recht so!" sagte Lessing, während er sich nach der Stirne griff und die getroffene Stelle rieb. „Nun hat das ganze Gedankengebäude einen Stoß bekommen, von dem es sich nicht so bald erholen soll. Zum Teufel mit der Spintisiererei! Ich will leben, leben!"

Er ergriff einen der an der Wand hängenden Rapiere, fuchtelte mit ihm in der Luft, als müßte er sich auf einen unbekannten Gegner stürzen und brach in ein lautes Gelächter aus, als Riekchen erschrocken in eine Ecke des Zimmers flüchtete.

Dabei sah er der achtzehnjährigen Schönheit so sprühend übermütig ins Gesicht, daß sie den Blick senkte.

Rasch nahm sie den letzten Bücherstapel auf, schichtete ihn sorgfältig und nicht ohne Ordnungssinn auf den Tisch, machte einen zierlichen Knix und sagte: „Nun muß ich gehen, Herr Studiosus! Mutter ruft. Und in einer Stunde ist Probe!"

„Probe? Also ist sie beim Theater?"

„Mit Verlaub. Bei der Truppe der Neuberin."

„So, bei der Neuberin. Muß eine strenge Patronin sein. Hat ja den Hanswurst von der Bühne vertrieben. Und was spielt sie denn dort, Jungfer Riekchen, wenn man fragen darf?"

„Zweite Liebhaberin!" sagte Riekchen verschämt. „Aber mit der Zeit, meint Madam Neuberin . . ."

„Mit der Zeit . . ."

„Kann ich zur ersten Liebhaberin aufrücken!"

Dieses Geständnis kam stockend und beinahe schmollend aus ihrem Munde, als sie bereits an der offenen Türe stand. Im nächsten Augenblick war sie entschwunden.

Lessing wollte sie zurückrufen, um mit ihr noch ein wenig vom Theater zu plaudern, das ihm mehr am Herzen lag, als seine medizinischen Bücher, aber es war zu spät.

Mit einem Seufzer wandte er sich einem dicken Folianten zu, aus dem ihm ein Totengerippe gespenstisch entgegenstarrte. Er wollte sich für das heutige Kolleg in der Anatomie vorbereiten.

Da klopfte es abermals, diesmal so stürmisch und derb, daß Lessing, dessen Herz in einem unbestimmten Glücksgefühl einen Augenblick freudig aufgezuckt hatte, den Gedanken, Jungfer Riekchen könnte ihm noch etwas mitzuteilen haben, sofort wieder aufgab.

„Herein!" rief er.

Sein Vetter und Freund Christlob Mylius trat ein. Mylius, das verkommene Genie, vor dem sie ihn schon daheim im Vaterhaus gewarnt hatten. Ein verbummelter Student, der es zu nichts Rechtem gebracht hatte, weil er in alle Töpfe hineingucken mußte. Einer, der sich nicht damit begnügte, am Herd einer einzigen Wissenschaft sein bescheidenes Süppchen zu kochen, sondern am liebsten von allem Wissenswerten den Rahm abgeschöpft hätte. Heute trieb er Medizin, morgen Astronomie, übermorgen dichtete er. Und das alles tat er mit einer unbeschreiblichen Grazie, die dem jungen Lessing imponierte. Dabei gab er nichts auf sein Außeres, war nachlässig gekleidet, hatte aber ein paar gute und kluge Augen, die jeden Menschen auf den Grund seiner Seele blicken konnten, ohne es sich merken zu lassen.

Mylius sah sich schnuppernd in der verräucherten Bude um.

„Hast du an einem goldumglänzten Frühlingstag wirklich nichts anderes zu tun, mein Sohn, als dich mit Büchern einzuschließen und mit Tabak zu vergiften? grollte er. „Komm mit mir!"

„Kann nicht. Kolleg!"

Mylius lachte trocken auf.

„Gotthold, du bist zu jung, um schon ein Streber zu sein. Soll ich es dir schriftlich geben, daß aus dir dein Lebtag kein Arzt werden wird?"

Lessing sah ihn niedergeschlagen an.

„Glaubst du? Aber was soll denn sonst werden? Mit der Theologie war es nichts, mit der Medizin ist es nichts. Ich glaube . . . ich glaube, ich liebe die Menschen zu sehr, um aus ihnen eine Wissenschaft zu machen . . ."

„Vielleicht. Darüber brauchst du dir mit deinen achtzehn Jahren noch nicht den Kopf zu zerbrechen. Tummle dich erst einmal ordentlich in der Welt herum, wie ein junges Füllen, bis ausschlagen muß. Und dann kehr' zur Wissenschaft zurück, wenn du nicht anders kannst!"

Es bedurfte keiner langen Überredung.

Schon hatte Lessing sich umgezogen, ließ Kolleg Kolleg sein, und wanderte mit dem Vetter in das Rosental hinaus. Zahlreiche Spaziergänger begegneten ihnen. Sie freuten sich der Landschaft, aßen im Freien zu Mittag, entkorkten ein paar Flaschen Wein und als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, gestand ihm Mylius, daß die Neuberin heute abend im Schauspielhaus in der Nikolaistraße ein Schäferspiel von ihm zur Aufführung bringen werde.

Lessing sah den Vetter voll Bewunderung an.

„Also bist du doch ein richtiger Dichter, Christlob! Ich wußte es immer. Aber zu Hause wollten sie es nicht wahr haben."

Mylius schüttelte den Kopf. „Zu viel der Ehre!" sagte er, etwas weniger spöttisch, als es sonst seine Art war. „Zum Dichter reicht es nicht. Aber es ist ein lustiges Verwechslungsspiel, das ich mir ersonnen habe. Eine Komödie mit Verkleidungen und Schäfertänzen, wie ich sie den Franzosen und den Italienern abgeguckt habe. Wir Deutschen verstehen uns auf die Bühnenkunst noch nicht recht. Eigentlich ist mein ganzes Stück nur ein Scherz, um ein liebes Kind herumgeschrieben, das ich verehre . . ."

„Doch nicht etwa Riekchen Lorenz?" entfuhr es Lessing. Sein Herz schlug stürmisch.

„Ja, dein Wirtstöchterchen!" sagte Mylius, ein wenig verwundert über Lessings Erregung.

„Ich Tor! Ich wußte bis heute nicht einmal, daß sie bei der Bühne ist!"

„Und ich", entgegnete Mylius, „wußte bis heute nicht, daß du Glückspilz dich in ihrer nächsten Nähe angesiedelt hast. Sie verschwand immer nach den Proben, als wäre sie eine Nixe, die in ihren Brunnen zurückkehrt, und erst heute, als sie mir öffnete, entdeckte ich, wie oft ich in ihrer Nähe gewesen war, ohne es zu ahnen . . ."

Lessing empfand etwas wie Eifersucht. Aber Mylius klopfte ihm gutmütig auf die Schulter.

„Keine Angst, daß ich dir ins Gehege komme. Sie hat es mich nur zu deutlich merken lassen, daß sie nichts von mir wissen will. Aber du hast deine Jugend für dich. Vielleicht . . . . hast du mehr Glück!" . . . . . .

Am Abend wohnten die Freunde der Aufführung bei.

Das Schäferspiel war nicht besser und nicht schlechter als viele andere der gleichen Art. Nein, ein Dichter hatte das nicht geschrieben. Lessing tat es um den Menschen Mylius leid. Aber das Stück hatte Erfolg.

Gotthold Ephraim war enttäuscht. Nachdenklich ging er nach Hause, nachdem er den Vetter beglückwünscht, seine Gesellschaft für den Rest des Abends aber abgelehnt hatte.

Die einzige Gestalt aus dem Schäferspiel, die um ihrer Lieblichkeit willen in seiner Erinnerung haften blieb, war Riekchen. Ihre Erscheinung und ihr Tanz hatten einen tiefen Eindruck hinterlassen. Und einmal hatte sie ihm von der Bühne einen Blick zugeworfen, der nur ihm galt, und Hoffnungen in ihm erweckte.

Sein junges Blut war von diesem Blick entzündet. Aber er wuchs über ihn hinaus. Er war nicht nur ein Achtzehnjähriger. Er war auch ein Spintisierer, mochten sie ihn deshalb verspotten.

Dieser Theaterabend hatte nicht nur seine Sinne er hatte den Gedankenmenschen in ihm, den ewig suchenden, bis ins Innerste aufgewühlt.

War es nicht schmachvoll, daß die deutsche Bühne sich mit erlogenen Gesten, die von fremden Völkern erborgt waren, begnügen mußte? Waren diese Schäferspiele mit ihrem süßlichen Getue nicht eine Verzerrung des Lebens ins Unwahre? Wo war der deutsche Dichter, der den Mut hatte, aus den bunten, blutvollen Gestalten, wie sie das Leben selbst darstellt, eine herzhafte Komödie zu formen?

Und plötzlich empfand er die Freude eines Entdeckers. War das Eitelkeit? Überhebung? Wahnsinn? Ihm stockte das Blut. Brauchte er in die Ferne zu greifen?

Er selbst erschien sich als trefflicher Vorwurf für eine Komödie: Der Bücherwurm, der in jugendlicher Torheit die papierne Weisheit für ein höheres Gut gehalten hatte als die flammende Schönheit des Lebens, wie sie sich ihm an diesem Tage erst in Gestalt eines knospenden Mädchens, später in einer beschwingten Frühlingslandschaft offenbart hatte . . .

Als Rieke am nächsten Morgen dem Studiosus das Frühstück brachte, fand sie ihn schlafend vor seinem Arbeitstisch. Die gelehrten Bücher waren in einer dunklen Ecke des Zimmers verstaut. Vor

ihm aber lag ein Haufen engbeschriebener Blätter, die die Aufschrift trugen:

Der junge Gelehrte. Ein Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing.

Ein freudiger Schreck durchfuhr sie.

Wollte der gelehrte Studiosus am Ende umsatteln und unter die Theaterdichter gehen? Und schrieb er vielleicht eine Rolle für sie, in der sie als .. erste Liebhaberin auftreten konnte?

Sie betrachtete ihn gerührt. Wie kindhaft und trotzig sein Mund im Schlaf gewölbt war. Sie hätte diesen Mund küssen mögen. Aber es war doch wieder etwas wie Ehrfurcht in ihr vor dem Gedankengeheimnis in diesem jungen Menschen, das ihn aus ihrer Nähe wieder in die Ferne verschweben ließ . . .

Auf den Fußspitzen, um den Schlafenden nicht zu wecken, ging sie aus dem Zimmer. Draußen erst begann sie zu trällern. Sie hatte das beglückende Gefühl, daß ein neuer Abschnitt in ihrem Leben beginnen würde.

Daß ein großer deutscher Dichter in dieser Nacht zum ersten Male seine Schwingen geregt hatte, sollte sie erst später erfahren!



Gotthold Ephraim Lessing

dessen Geburtstag sich am 22. Januar zum 200. Male jährt. Lessing gilt im Bewußtsein der Deutschen als der erfolgreiche Kämpfer für die Unabhängigkeit des in der Nachahmung der Franzosen befangenen deutschen Geisteslebens seiner Zeit — Photothek



Kamenz in Sachsen ist der Geburtsort des Dichters — Löhrich

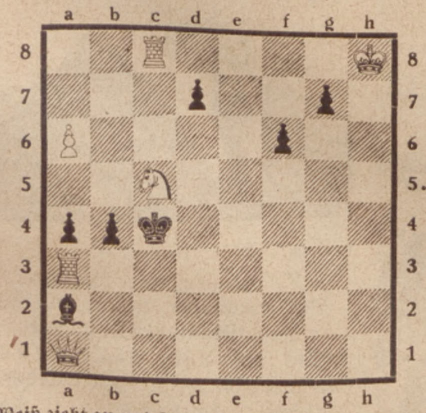
Lessing (×) als Bibliothekar in Wolfenbüttel. Nach einem zeitgenössischen Stich — Gircke

„Die Neuberin" spielte in Lessings Erstlingswerk „Der junge Gelehrte", 1748 in Leipzig uraufgeführt, die Hauptrolle — Sennecke

Der zwanzigjährige Lessing bei einem Besuch seiner Eltern in Kamenz. Das Predigerehepaar war mit der literarischen Laufbahn seines Sohnes anfänglich nicht einverstanden. Als aber der Vater seine Fähigkeiten erkannte, söhnte er sich mit dem Entwicklungsgang seines Sohnes aus — Gircke

Schach

Redigiert von Hermann Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Neue und alte Zeit

(zweiteilig)

Die erste und die zweite Maid
Die liebt' ich einst mit Innigkeit
Als treuester Verehrer.
Das ganze war zur Römerzeit
Zu einem großen Putsch bereit
Und starb dann als Empörer.

P. Kl.

Silbenrätsel

Aus den Silben: bach—bal—bam—berg—cho—die—e—el—em—er—fa—fried—ge—he—i—il—in—la—la—lac—le—li—na—nel—now—nung—ra—raf—ran—rett—saa—si—sieg—te—tis—vail—ve—za— sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. französischer Königsmörder, 2. Weinort am Rhein, 3. Mündungsarm der Oder, 4. Verpackung, 5. weiblicher Vorname, 6. Handwerkerbund, 7. deutscher Fluß, 8. persische Stadt, 9. biblischer Berg, 10. kleines Raubtier, 11. militärisches Krankenhaus, 12. Stadt in Oberfranken, 13. Widerhall, 14. berühmter Maler 15. männlicher Vorname.

J. A.

Verbrechen (zweiteilig)

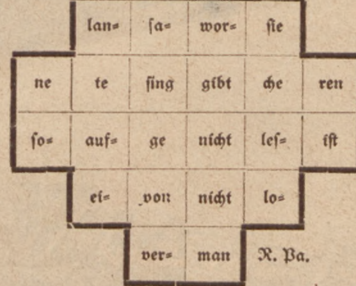
Hör' ich mein Kind mal Dummes sprechen,
Verbiet' ich ihm das erste Wort.
Das zweite Wort, ein schwer Verbrechen,
Ist doch nicht ganz so schlimm wie Mord.
Wenn du das Ganze hast verbrochen,
Wirst du vielleicht noch freigesprochen.

P. Kl.

Der einnehmende Johann

Bei Schulzes die Gesellschaft war zu Ende;
Wir reichten abschiednehmend uns die Hände.
Johann, der Diener, war bereits zur Stelle
Und stand, das Wort zu öffnen, auf der Schwelle.
Doch hielt zuvor er mit vergnügtem Sinn
Das off'ne Wort, doch ohne „r", uns hin. P. Kl.

Rösselsprung



	lan-	sa-	wor-	sie	
ne	te	sing	gibt	che	ren
so-	auf-	ge	nicht	les-	ist
	ei-	von	nicht	lo-	
		ver-	man		

R. Pa.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Versteckrätsel: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich".

Rösselsprung: Ein ungestörtes Glück verlangen / Heißt Mondeslicht mit Netzen fangen, / Den Sonnenstrahl mit Ketten fesseln / Und Rosen fordern von den Nesseln.

(O. v. Leixner.)

Der alte Sänger: Anklang, an Klang.

Schachaufgabe:

1. Le6—g4 — 1. La7×e3
2. Sd5—f6+ — 2. K beliebig
3. Dh2 oder Le2 und setzt matt.

1. . . . . . — 1. La7—c5
2. Lg4—f3+ — 2. K beliebig
3. Dg2 (c3) und setzt matt.

Aus dem Ausland



Holland feiert den 50. Jahrestag der Ankunft der Königin-Mutter. Aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages, an dem die Königin-Mutter Emma in Holland eintraf, wurden allerorts in Holland Festlichkeiten veranstaltet. Die 21jährige Prinzessin von Waldeck vermählte sich am Tage ihrer Ankunft in Holland im Jahre 1879 mit König Wilhelm III., nach dessen Tode sie während der Minderjährigkeit ihrer Tochter Wilhelmina die Regentschaft führte. — Königin Emma spricht am 50. Jahrestage ihrer Ankunft in Holland auf radio-telegraphischem Wege mit dem General-Gouverneur von Niederländisch-Indien Kutschuk

Diktatur in Jugoslavien. König Alexander von Jugoslavien hat das Parlament aufgelöst und ein Militärkabinett berufen, an dessen Spitze der Kommandeur der Garde steht. Der König selbst übernahm die volle staatliche Macht. Bild oben: König Alexander mit Königin Maria, auf dem Wege zum Gottesdienst am Morgen nach der Umsturznacht S.B.D.

150 Stunden in der Luft zu sein, gelang dem amerikanischen Piloten Karl Spatz (Bild unten) mit seinem Flugzeug „Question Mark“. Die Auffüllung der Benzin- und Wasservorräte sowie die Nahrungsversorgung erfolgte durch ein zweites Flugzeug, das die „Question Mark“ überflog und durch einen Schlauch mit dem Notwendigen versorgte P. & A., Atlantic

← Bild links: Die großen amerikanischen Flottenmanöver fanden kürzlich an der kalifornischen Küste statt. — Blick auf einen Teil des Kanonendecks des großen Schlachtschiffes „California“. — Der Amerikaner handelt heute trotz Kellogg-Pakt nach dem alten Römerwort: „Si vis pacem para bellum“ — „Willst du den Frieden, bereite den Krieg vor!“

AK Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: C. Ehrlich, Berlin-Wilmersdorf